

Salzach wird zum Kostenfaktor

MAULBRONN (md). Wenn auf dem ehemaligen MWK-Gelände im Herzen Maulbronn die Visionen von Wohnen und Gewerbe tatsächlich einmal realisiert werden, dann wird auch die Freilegung der Salzach, die jetzt noch verdolt unter der Industriebrache fließt, ein wichtiges Thema sein. Im Zuge des Plans für eine Altlastensanierung müssen mit Blick auf den Bach doch bereits jetzt Untersuchungen gemacht werden. Das hat das Landratsamt Enzkreis bei einem Treffen mit dem MWK-Insolvenzverwalter und Vertretern der Stadt gefordert. Der Gemeinderat hat am vergangenen Mittwoch den Weg für die nötigen Voruntersuchungen freigemacht. Das Honorar für das Gutachten beläuft sich auf geschätzte 17 000 Euro. Stadtbauamtsleiter Dieter Rein erläuterte, dass es um Grunddaten rund um das Gewässer und noch nicht um gestalterische Aspekte gehe. Die Kosten für die geplante Freilegung der Salzach schätzt der Amtsleiter auf rund 800 000 Euro.

Einschränkungen auf dem Prüfstand

KNITTLINGEN (cb). 13 Jahre sind seit der ersten Änderung des Bebauungsplans „Knittlingen B 35 – Mitte“ vergangen, und seither wurde das Planwerk mehrfach überarbeitet und den Gegebenheiten angepasst. Mittlerweile erforderten verschiedene Bauvorhaben weitere Nachjustierungen. Um das laufende Änderungsverfahren zum Abschluss zu bringen, wurde der komplette Bebauungsplan jetzt erneut dem Gemeinderat zur Beratung vorgelegt.

Die vielen Neuerungen, die dem unter anderem durch befangene Mitglieder stark ausgedünnten Gremium vorgetragen wurden, stießen nur vereinzelt auf Nachfragen. Eine längere Diskussion entzündete sich allerdings an einer Bestimmung, die ursprünglich zum Ziel hatte, Einschränkungen des Einzelhandels vorzunehmen, um damit die Betriebe im Zentrum zu schützen.

Die Stadt, erinnerte Planer Günther Scheible, habe in der Vergangenheit bereits den Versuch unternommen, die Regelung zu lockern, sei mit diesem Ansinnen aber auf Widerstand beim Regionalverband gestoßen. „Die Kuh kriegen wir heute nicht mehr vom Eis“, meinte Stadträtin Evelyne Teschner-Klug (Alternative Liste), und auch Bürgermeister Heinz-Peter Hopp plädierte dafür, den generellen Umgang mit zentrenrelevanten Betrieben von der aktuellen Entscheidung abzukoppeln und separat zu klären. Das Gremium gab dem geänderten Bebauungsplan bei zwei Gegenstimmen grünes Licht.

An Wohntrends angepasst

KNITTLINGEN (cb). Zum bereits 2006 beschlossenen Bebauungsplan „Lange Acker“ in Hohenklingen hat der Knittlinger Gemeinderat jetzt eine Änderung beschlossen. Diese trägt unter anderem dem geänderten Wohntrend junger Familien Rechnung. Wie Bauamtsleiter Volker Just erläuterte, wurden die Baugrundstücke neu gegliedert und die Baufenster angepasst. Zugelassen sind jetzt auch Doppelhäuser. Die Räte stimmten dem geänderten Plan, der nun öffentlich ausgelegt wird, einmütig zu. Mit einbezogen wurden verschiedene Anregungen des Ortschaftsrats, der sich unter anderem gegen das ursprünglich enthaltene Verbot ausgesprochen hatte, Heckenpflanzen in Form zu schneiden.

Leserbrief

Mehr Bürgernähe in den Amtsstuben

Zu „Junger Motorradfahrer verliert sein Leben“ vom 17. April: Was hat ein Birnbaum im Kreisverkehr mit einem Häckselplatz zu tun? Bei uns gibt es in den Amtsstuben gescheite Leute, die sich über einen Birnbaum Gedanken machen, der schon vor ihrem ersten Schrei gewachsen ist.

Wie beziehungsweise wo man auf einem Häckselplatz einen Container abstellt, dazu ist ihnen noch nichts eingefallen. Oberhalb der Mühlhäuser Steige ist die Beschilderung so ausreichend wie am Enzberger Häckselplatz, oder vielleicht sollte man doch eine Schranke anbringen, die dann von Zeit zu Zeit verbogen wird. Auch mit der Postkutsche gab es Unfälle, weil der Kutscher sein Gespann nicht unter Kontrolle hatte, und so wird es wohl mit den heutigen Fahrern weitergehen. Macht euch lieber Gedanken, ob beziehungsweise wie man im Überschwemmungsgebiet baut.

Ich wünsche mir mehr Bürgernähe und Gehör in den Amtsstuben.

Gerhard Fischer, Illingen

Leserbriefe an das Mühlacker Tagblatt

Redaktion Mühlacker Tagblatt,
Kißlingweg 35, 75417 Mühlacker.
E-Mail: redaktion@muehlacker-tagblatt.de

Mühlacker und Enzkreis



Der Mauerseglernachwuchs soll künftig an der Fassade des Mühlacker Krankenhauses eine gut eingerichtete Kinderstube vorfinden.

Foto: Filitz

Auf die Klinik fliegen

Naturschützer setzt sich für Nistkästen am Mühlacker Krankenhaus speziell für Mauersegler ein

Die Enzkreiskliniken glänzen mit einer neuen Fassade. Pech für die Mauersegler, die bis dahin jeden Spalt im Mauerwerk und einige vorhandene Kästen für den Nestbau und die Aufzucht ihrer Jungen genutzt haben. Nun soll den ehemals 30 bis 40 Brutpaaren wieder eine neue Heimstatt geboten werden.

VON EVA FILITZ

MÜHLACKER. Da die Vögel standorttreu sind, besteht die berechtigte Hoffnung, dass die eleganten Segler zurückkehren.

Bei einem Vororttermin mit Claudia Kienle, Assistentin der Regionaldirektion, und Klaus Lüdcke, technischer Leiter der Klinik, stellte Eberhard Bäuerle von der BUND-Ortsgruppe Mühlacker gestern anhand von Abbildungen die speziellen Mauerseglernistkästen vor, die sich von den üblich bekannten Nistkästen unterscheiden. Vorgesehen sind Dreiermistkästen mit drei separaten Brutkammern in einem Gehäuse. Die Außenmaße betragen in der Höhe und Tiefe je 15 Zentimeter und 98 Zentimeter in der Länge. Er habe bereits die Plätze in Augenschein genommen, an denen eine Montage der Kästen möglich wäre, berichtete Bäuerle. Der ideale Standort sei zwischen den ausragenden Trägern am obersten Geschoss auf der West- und

Ostseite des Gebäudeteils rechts des Eingangs. „Wichtig für die Vögel ist es, dass sie einen freien Anflug haben.“ Sie könnten schließlich nicht wie ihre Artgenossen zwischendurch sitzend Pause machen, da sie schlecht zu Fuß seien und beinahe ihr ganzes Leben in der Luft verbrächten.

Ende April, Anfang Mai sollen die Kästen geliefert und montiert werden. Kienle und Lüdcke geht es vor allem darum, dass die Montage nicht mit einem Sicherheitsrisiko verbunden ist und die Umsetzung sich formschön in die Fassade einfügt. „Zu überlegen wäre noch, wie ein Sonnenschutz angebracht werden könnte, damit die Jungen nicht in ihrer kleinen Höhle hohen Hitzegraden ausgesetzt sind“, bat Bäuerle den Techniker Lüdcke, sich darüber Gedanken zu machen.

Doch generell gab es von der Klinik für ihre zukünftigen Untermieter grünes Licht. „Eine Verschmutzung der neuen Fassade brauchen Sie nicht zu befürchten. Mauersegler hinterlassen keinen Dreck, den Kot ihrer Jungen tragen sie fort und entsorgen ihn irgendwo unterwegs“, konnte Bäuerle beruhigen.

„Ich bedauere sehr, dass Fassadenrenovierungen und -dämmungen nicht meldepflichtig sind“, sagte Bäuerle, „unzählige Kleinwesen, die bislang in Mauerritzen leben konnten, gehen daran zugrunde, ebenso verlieren viele Vogelarten ihr Quartier unter Balken oder Dachvorsprüngen.“ Würde der BUND rechtzeitig von solchen

Baumaßnahmen erfahren, könnten gezielte Vorkehrungen getroffen werden, sagte er und erzählte von einem Mauerseglerpaar, das sich unter einem kaputten Dachziegel häuslich eingerichtet hatte. Als der Ziegel ausgetauscht und die Lücke geschlossen worden sei, hätten die Vögel zwei Jahre lang versucht, genau an dieser Stelle wieder ins Dach hineinzukommen, bis sie endlich aufgegeben hätten.

Neben dem Verlust der Nistmöglichkeiten durch Gebäudesanierungen mache auch die Vernichtung von Alt- und Totholz den Vögeln das Leben schwer. „Der Hausgarten muss aufgeräumt sein“, beklagte der engagierte Naturschützer, „vor allem die zunehmend veränderte Gartenkultur, die Pflanzflächen in Steinwüsten verwandelt, oder der so genannte Ziergarten ohne bodenständige Pflanzen, Sträucher und Gebüsch bieten weder Vögeln noch Insekten und vorrangig Bienen weder Nahrung noch Lebensraum.“ Er regte ein, den sterilen Rasen in eine Blumenwiese zu verwandeln. Innerhalb kurzer Zeit würde sich in einem solchen Garten eine Vielfalt an Vögeln und Kleintierarten einstellen. „Über lästige Stechmücken im Sommer braucht sich dieser Gartenfreund nicht zu ärgern“, so Bäuerle. „Und noch etwas: Der Mauersegler, fälschlich oft für eine Schwalbe gehalten, ist in seinem Bestand gefährdet und steht auf der Roten Liste – ein weiterer Grund zu überlegen, wie diesen schönen Vögeln geholfen werden kann.“

Maulbronner Know-how besticht in Indonesien

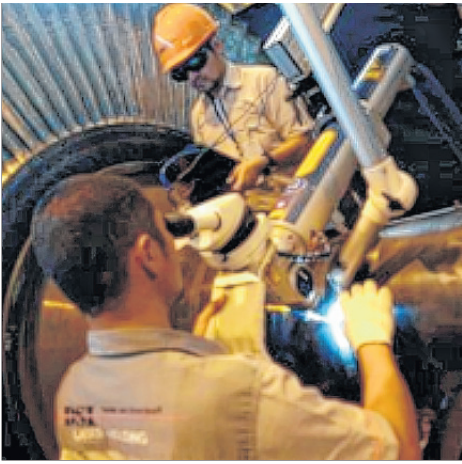
Kraftwerk in Nöten: DSI Laser-Service GmbH repariert mit ihrer speziellen Schweißtechnik einen 60 Tonnen schweren Turbinenläufer

MAULBRONN (pm). Der Maulbronner Spezialist für Laserschweißen, die DSI Laser-Service GmbH, hat eine Herausforderung bewältigt, die, wie es stolz aus dem Unternehmen heißt, alle bislang geleisteten Aufgaben in den Schatten gestellt habe.

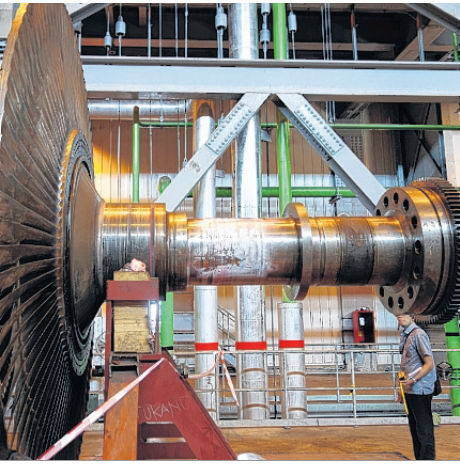
Im nagelneuen Kohlekraftwerk PT Taka Turbo Machinery Indonesia auf der Insel Java in Indonesien, einer Anlage mit einer Gesamtleistung von 700 Megawatt, war es zu einem kapitalen Lagerschaden an einem der beiden Turbinenläufer gekommen, was zu einem Produktionsausfall von mehr als 50 Prozent führte.

In kürzester Zeit wurden Spezialisten der Schweißtechnik weltweit konsultiert, um die Beschädigungen an dem 60 Tonnen schweren Turbinenläufer zu beheben. Christian Frank, Geschäftsführer der DSI Laser-Service, und sein Team aus dem indonesischen Jakarta waren der schnellste und qualifizierteste Dienstleister, der – ausgestattet mit dem entsprechenden Know-how – Soforthilfe anbieten konnte.

DSI verfügt weltweit über mehr als 50 Laseranlagen und ist auf vier Kontinenten



Einsatz in Indonesien: Spezialisten der Maulbronner DSI Laser-Service GmbH beheben mit ihrer Schweißtechnik einen Schaden an einem der beiden Turbinenläufer (re.) des Kraftwerks. Fotos: privat



präsent, um rasch reagieren zu können. Außerdem ist das Unternehmen entsprechend zertifiziert und hat ausreichend Erfahrung im Kraftwerksbau.

Innerhalb von fünf Tagen nach Eingang der Anfrage war Christian Frank auf dem Weg nach Java, während der DSI Schweißbetrieb aus Jakarta zeitgleich mit einer

Vereine gratulieren musikalisch

Ehepaar Schöch in Mühlacker feiert heute seine goldene Hochzeit

MÜHLACKER (vh). Seit runden 50 Jahren sind Egon und Anita Schöch geborene Heinke ein Ehepaar, und das ist ein Grund zum Feiern: Heute erwarten sie im Paul-Gerhardt-Gemeindezentrum im Eckenweiher rund 100 Gäste zu ihrem Fest der goldenen Hochzeit.

Am 19. April 1963 hatten sie sich im Standesamt in Mühlacker das Ja-Wort gegeben und einen Tag später in der Andreaskirche in Dürrmenz kirchlich geheiratet.

Egon Schöch ist 1939 in Bessarabien und Anita Heinke 1942 in Posen geboren. Die Flucht nach dem Zweiten Weltkrieg führte sie mit ihren Eltern nach Mühlacker, wo Vorfahren von Egon Schöch in Dürrmenz wohnten. In einer Silvesternacht lernten sie sich kennen, als der spätere Ehemann die Feier eines Freundes in der Reichenberger Straße besuchte – und dort in der Nachbarschaft wohnte Anita Heinke, die ebenfalls auf der Party vorbeischaute. Schon hatte es gefunkt, und zwei Jahre später wurde die Hochzeit gefeiert.



Erinnerungen an den April 1963: Anita und Egon Schöch aus Mühlacker. Foto: Fotomoment

Vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter, machten das Familienglück perfekt. Inzwischen haben die Schöchs drei Enkel.

1969 erwarb das Ehepaar das elterliche Haus von Anita Schöch an der Reichenberger Straße. Als studierter Maschinenbauer war ihr Mann bis zum Ruhestand 2001 bei verschiedenen Firmen in Maulbronn und Mühlacker tätig, während Anita Schöch als Produktionshelferin arbeitete und ein Jahr als Au-pair in der Schweiz weilte.

Egon Schöch ist als begeisterter Musiker beim Trommler- und Pfeiferkorps Mühlacker, bei der Chorgemeinschaft Liederkränz Mühlacker und im Singkreis der Paul-Gerhardt-Gemeinde aktiv. Am Samstag gibt es in der Paul-Gerhardt-Kirche einen musikalischen Gottesdienst, an dem „seine“ Vereine mitwirken.

„Mühlacker ist unsere Heimat“, sagen die Schöchs, die nach eigenem Bekunden mit sich und ihrem Leben sehr zufrieden sind. Und mit dem Eheleben erst recht.

mobilen Laseranlage im Kraftwerk eintraf. Gemeinsam mit dem Spezialisten des Kraftwerks und dem Turbinenhersteller aus China wurde ein Ablaufszenario entwickelt. Dazu gehörten die Vermessung des gigantischen Turbinenläufers, eine Temperaturbehandlung der beschädigten Lagerstellen am Schaft der Turbine und das Ausfräsen der Beschädigung. Allesamt Arbeiten, die vor Beginn der eigentlichen Schweißarbeiten erledigt sein mussten.

Dank der mobilen Anlage konnte die DSI Laser-Service mit Schweißproben, die sofort im Kraftwerk geprüft wurden, beweisen, dass sie der richtige Partner ist. Außerdem hatte das Maulbronner Unternehmen dank seines speziellen Schweißdrahtprogramms das richtige Material zur Verfügung, das den Grundwerkstoffeigenschaften des Turbinenläufers in allen Anforderungen entsprach.

Inzwischen, berichtet das Maulbronner Unternehmen, sei der Auftrag erfolgreich erledigt, und das Kraftwerk werde nach Abschluss aller Arbeiten im Mai seine Produktion wieder anfahren können.

Oldtimer-Treffen stößt auf großes Interesse

Mühlacker Modelleisenbahner ziehen positive Bilanz – Langjährige Mitglieder geehrt

VON NORBERT KOLLROS

MÜHLACKER. Auf ein wieder ereignisreiches Jahr haben Mühlackers Modelleisenbahner bei ihrer Jahreshauptversammlung zurückgeblickt. „Es ist keinem langweilig geworden“, brachte es „Kleinbahnpräsident“ Martin Böhringer auf den Punkt.

Die immer stark frequentierten Fahrtage jeweils zum Jahresbeginn und am Martini-markt-Sonntag auf den Club-Anlagen sowie die Modellbahn-Ausstellung beim Maulbronner Weihnachtsmarkt waren jene Veranstaltungen, die das originäre Hobby der aktiven Mitglieder widerspiegeln; wachsendes Besucherinteresse findet das aus kleinen Anfängen heraus entstandene Oldtimer-Treffen am Sonntag des „Mühlacker Frühlings“.

Im vergangenen Jahr hätten die Besucher schon rund 90 historische Fahrzeuge aller Art besichtigen können. Mittlerweile

stecke bereits die nächste Schnaufferl-Schau am Sonntag, 5. Mai, mitten in den Vorbereitungen. Interessierte Aussteller können sich beim Verein noch melden. Der Vereinsvorsitzende Thomas Gall rief diverse bauliche Arbeitseinsätze rund ums Vereinsheim in Erinnerung. Unter anderem sei auch die Küchenausstattung verbessert worden. Aber er appellierte auch an den Arbeitseifer der Mitglieder, der bei den handwerklichen Tätigkeiten rund ums Gebäude etwas zu wünschen übrig lasse.

Gall räumte aber auch ein, dass zahlreiche Mitglieder im vergangenen Jahr damit beschäftigt gewesen seien, die Spur-1-Anlage neu aufzubauen, um durch eine optimierte Schienentrassierung längere Züge auf der Anlage fahren lassen zu können und die Anlage so wieder interessanter werden zu lassen. Immerhin sei es gelungen, bis zu den Fahrtagen Anfang dieses Jahres die Anlage nach einem dreiviertel

Jahr wieder fahrbereit zu haben, wobei auch hier gelte, wie im Modellbahnwesen allgemein, dass eine Anlage „im Grunde genommen nie fertig wird“.

Jugendleiter Heiko Waiß konnte indes nicht zu den allgemeinen Erfolgsmeldungen beitragen, weil derzeit faktisch keine Jugendabteilung bestehe. Der verbliebene Vereinsnachwuchs beschäftigte sich indes mit der Spur-N-Anlage.

Nach der Abhandlung der restlichen Regularien und der Bestätigung verschiedener Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern – unter anderem Vorsitzender Thomas Gall, Kassierer Rainer Weißsen und Schriftführer Andreas Müller wurden wiedergewählt –, hatte die Vereinsleitung noch einige langjährige Mitglieder zu ehren. Aktuell sind Paul Rogalla, Martin Böhringer, Hans Bratscher, Thomas Weixler und Walter Dösch seit einem Vierteljahrhundert Vereinsmitglieder.



Seit 25 Jahren gehören Martin Böhringer (2. v. re.) und Paul Bratscher (2. v. li.) dem Verein an. Sie werden von den Vorsitzenden Thomas Gall (li.) und Thomas Oertle geehrt. Foto: Kollros